

TAGBLATT

Thurgau: 21. März 2009, 01:03

Heisses Eisen Kanton Ostschweiz



Der Weg zum Kanton Ostschweiz ist noch weit. Die Gesprächsteilnehmer wurden sich nicht einig. Bild: Coralie Wenger

Zum Thema «Kanton Ostschweiz – Vision oder Albtraum» diskutierten an der Stiftungsversammlung von Think Tank Thurgau amtierende und ehemalige Regierungsräte aus dem Thurgau und St. Gallen. Einig wurden sie sich dabei nicht.

KASPAR ENZ

weinfeld. «Die Strukturen ändern sich andauernd, in der Wirtschaft wie in der Politik», sagte Toni Schönenberger, Stiftungsratspräsident von Think Tank Thurgau, vor der Stiftungsversammlung den Medien. Deshalb sei es auch angebracht, über einen Kanton Ostschweiz zu diskutieren. Noch fasse niemand das heisse Eisen an. An seiner Stiftungsversammlung am Donnerstag hat es der TTT mit einer Podiumsdiskussion versucht. Vielleicht würde der TTT ja daraufhin den Vorschlag weiterverfolgen und eine Studie anstossen.

Föderalismus verwesentlichen

Als er zum Antritt seines letzten Amtsjahrs als Regierungspräsident die Idee des Kantons Ostschweiz vortrug, erntete Hans Peter Ruprecht bei seinen Regierungsratskollegen wenig Beifall. Ein Jahr nach seinem Rücktritt ist er von der Idee nach wie vor überzeugt. Das gründe im gesunden Menschenverstand, sagte er. «26 Kantone, das heisst 26 Baugesetze und 26 Umweltschutzgesetze.» Die Augen geöffnet hätten ihm die Verhandlungen um den neuen Finanzausgleich. «Die 18 Kantone, die profitieren, diktieren den acht, die es bezahlen, wie es zu laufen hat.» Er wolle den Föderalismus nicht abschaffen, sondern verwesentlichen. Das will auch die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber. Denn «in St. Gallen stossen wir immer schnell an Grenzen». An sieben Kantone grenzt der Kanton, dazu kommen Lichtenstein und Österreich. Ein Kanton Ostschweiz könne auch ein ländliches Gegengewicht zu Zürich sein, sagte sie.

Regierungsrat Schläpfer war schon 2007 wenig begeistert, als Ruprecht den Kanton Ostschweiz vorschlug, und das hat sich bis heute nicht geändert. Jetzt könne man von den Nachbarkantonen lernen, das sei interessant und lehrreich. «Was haben wir davon, wenn wir von St. Gallen statt von Frauenfeld aus regiert werden?» Kathrin Hilbers Zeigfinger deutete an: So war das nicht gemeint. «Weinfeld», wirft Ruprecht ein. Doch Schläpfer blieb unbeirrt. In Frauenfeld und Weinfeld sei man sowieso mehr nach Zürich ausgerichtet. Ein Gegengewicht dazu wolle man gar nicht sein.

Es müssten nicht nur Kantone fusionieren, sondern auch die Grenzen neu gezogen werden, erwiderte Ruprecht. Ihm schweben noch neun Kantone vor. «Die Kantone müssen mit ihrer Kirchturmpolitik aufhören.»

Gesamtschweizerisch angehen

Auch für Rainer Schweizer, Rechtsprofessor an der Universität St. Gallen, ist eine Fusion im Osten keine Lösung. Die Frage müsse gesamtschweizerisch betrachtet werden. Auch in anderen Regionen wäre ähnliches angebracht. «Ausserdem bin ich nicht sicher, ob eine Fusion des Thurgaus mit St. Gallen ein freundlicher Akt gegenüber den Appenzellern ist», fügte er an. Die seien sowieso dagegen, stimmte Hilber zu. Das Projekt nehme sicher viele Jahre in Anspruch. Doch Schläpfer hält die Sache für aussichtslos. «Wir sollten unsere Zeit für die Dinge aufwenden, die Aussicht auf Erfolg haben», sagte er.

Noch nichts entschieden

Der TTT solle das Thema unbedingt aufnehmen, sagte ein Zuschauer in der Fragerunde. Auch dem Stiftungsratspräsidenten gefiel die Diskussion. Der TTT werde sicher etwas machen, sagte Toni Schönenberger im Anschluss. Was genau, sei aber noch offen. Entschieden werde an der nächsten Stiftungsratssitzung.

Weitere Artikel zu diesem Thema :

BEFRAGT Blick nach Texas

Herr Ruprecht, Sie plädierten auf dem Podium für einen Kanton Ostschweiz. War Ihnen als Regierungsrat der Thurgau zu klein?

Ein Kulturzentrum im 2011

Genau das sei es, was den Think Tank Thurgau (TTT) ausmache, sagte Stiftungsratspräsident Toni Schönenberger vor den Medien. Aus der Kunsthalle in Kreuzlingen entwickle sich nun ein eigentliches Kulturzentrum. Denn die Stadt konnte das Schiesser-Areal kaufen.

Copyright © St. Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.